

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Geistliche Redner, Oder Gründliche Unterrichtung Vor Angehende Prediger

... In vier Theile abgetheilet, Und Mit nöthigen Registern versehen

Vorstellend Was ein Prediger bey so vielerley theils frölichen und glücklichen, theils traurigen und unglücklichen Fällen von der Cantzel in Predigten, und sonst in kurtzen Sermonen zu reden hat, auch wie er endlich bey anderweitiger Beförderung sein bißheriges Amt niederlegen kann

Haas, Nicolaus

Leipzig, 1693

Exord.

[urn:nbn:de:bsz:31-115592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-115592)

mit gutem Willen/ und indem unser Volk leiblich
 her Weise den Türcken bestreitet und wider ihn
 ausgezogen ist/ inmittelst zu Hause die geistlichen
 Wehr und Waffen/das Gebet ic. gebrauchen.
 Consol. So wird Gdts Glück und Steg geben.

Exord.

Ephes. V. Schicket euch in die Zeit. Das
 nehmen wir iso billich zu Herzen und Ohren. Ist
 jemahl eine gefährliche und betrübte Zeit in der
 Christenheit gewesen / so ist diese/ da der abge-
 sagte Feind des Christlichen Nahmens ic. In
 dessen Betrachtung ist von unserm Gn. Landes-
 Vater befohlen/ uns in die Zeit zu schicken. Und
 dem nachzukommen/ wollen wir ic. In der

II. Ex Evang. Dom. VII. Trinit. Marc. IIX, 1-9.
 weist er:

Worauff wir die Hoffnung der Victorie
 wider den Türcken gründen
 können?

nemlich

- I.) Auff die brünstige Barmherzigkeit Jesu/ der im
 L. spricht: Mich jammert des Volks. Wenn
 wir ansehen unsere Sünden / darinnen wir bisan-
 her gelebt und noch leben/so ist kein Wunder/das
 wir furchtsam und zaghaft seyn / ob uns auch der
 Höchste Glück wider den Türcken geben werde?
 denn da brennet über unsre Missethat der Jorn
 Gottes wie ein Feuer / es läßt sich ansehen / ob
 müßten wir alle verderbet und verdrüget werden ic.
 aber das jammernde Herz unsers Jesu kan uns
 alle Furcht und Angst benehmen. Er siehet unsre
 Noth / die wir iso wegen des Türcken haben / so
 wohl als die Hungers-Noth des Volks im Ev.
 unser Jammer geht ihm zu Herzen / er kan uns
 nicht

nicht Hülflos lassen. Barmherzig und gnädig ist der HErr ic. Exod. XXXIV. Auf diese Barmherzigkeit können wir uns verlassen / drum sie ist eine göttliche/ hergliche/ grosse/ reiche Barmherzigkeit/ Olex. XI, 8. c. VI, 4. Krafft solcher Erbarmung erklärt er sich unsre Sünde zu vergeben ic. Es. XLIII, 25. Jer. XIIX, 7. 9. und verspricht um sein Land zu rüfern und die Feinde zu vertilgen/ Joel. II, 18. Pl. III, 8. Nach dieser Barmherzigkeit ließ er sich jammern Israels Noth unter dem Tyrannischen Pharao/ der Niniviten/ daß sie mit angesezter Straffe verschonet wurden. Und solche Barmherzigkeit hat er an uns schon augenscheinlich erwiesen durch bisherige Siege wider den Türcken. Die Güte des HErrn istis / daß wir nicht gar aus sind ic. Thren. III. Demnach können wir der getrostten Hoffnung leben ic.

II.) Auff die göttliche Allmacht Christi. Wir fangen oftmahl an zu zweifeln? ob es möglich daß uns könne geholfen werden / ob es auch seyn könne/ daß wir einigen Sieg zu gewarten? Wenn wir des Türcken grosse Macht/ wol exercirtes Kriegsvolk / die Einigkeit seines Heers/ seine gewaltige Rüstung/ vieles Geld ic. betrachten/ hingegen ansehen/ wie elend alles auff unsrer Seite bestellet ist / so schähen wir vor menschlichen Augen alles verlohren; allein wie Jesus im Ev. wider aller Menschen Gedancen geholfen / da die Jünger sprachen: woher nehmen wir Brod ic. also kan er auch noch heut zu Tag grosse Dinge thun/ und mit seiner allmächtigen Hand unsre Feinde dämpfen. Es ist ihm um ein einiges Wort zu thun/ so müssen sie fliehen/ Esa. VIII, 9. Diese Allmacht erwies er an dem stolzen König zu Assyrten/ Es. XXXVII. Und so kan er noch iho thun / was er wil/ und ist ihm so leicht durch wenige als viele uns zu helfen ic. Darum laßt uns getrost auff ihn hoffen.

Exord.

Da die Israeliten bey ihrem Auszug aus Egypten den Pharaon mit einer grossen Macht hinter sich herziehen sahen / und mit Furcht und Zittern zu Mose sagten: Waren nicht Gräber in Egypten? tröstete sie der Mann Gottes: Stehet feste/ sehet zu 2c. Exod. XIV, 13. 14. Wir schweben aniso in nicht geringerer Furcht wegen des Türcken/ da ist vonnöthen daß uns Trost zu gesprochen werde/ daß 2c. Damit wir aber nicht vergeblich hoffen / so soll uns heutiges Ev. zeigen 2c. In der

III. Ex Evang. Domin. VIII. Trinit. Matth. VII, 15. - 23. beschreibet er:

Wer der Türke sey?

so wohl.

I.) Nach seiner äußerlichen scheinbaren Anstellung / er wolle nicht ein reissender Wolff / Verwüster und Tyrann seyn / sondern komme in einem Schaafpelz aufgezoogen / als wenn er noch so fromm und heilig wäre. Was Christus von allen falschen Propheten im L. v. 15. gesagt / das erweise auch Mahometh und der Türke / indem er

a) den Göttlichen Ursprung seines Reichs durch dessen Hoheit und Langwierigkeit beschelmiget / es müste ja von Gott kommen / und Gott gefallen / weil es durch die Christen nicht könne überwunden und expugnirt werden.

b) Eines sonderlichen Glaubens sich rühmet / daß er glaube an den Gott / der Himmel und Erde gemacht 2c. ein jüngstes Gericht 2c.

c) Große Ehrerbietigkeit gegen die Schriften der Propheten und Aposteln sehen läßt / und über die Gebote

Gebote Gottes steiff und fest hält / schweren / zaubern ic. ernstlich verbietet.

d) Ungemeine Andacht im beten fürgiebt ic. daraus siehet man ja die Arglistigkeit des bösen Geistes / der sich in einen Engel des Lichts verstellet / daß mancher denken möchte / der Tücke müsse ja so arg nicht seyn / als man meine. Als

II) Nach seiner innerlichen wahrhaftigen Beschaffenheit / & inwendig sind sie reißende Wölffe / aus ihren Früchten solt ihr sie erkennen : und zwar was betrifft

a) seinen Ursprung / daß er mehr vom Teufel als von Gott herrühre / und so hoch nicht sey / als er vorgiebt ; massen von Mahometh einem Bauren und ungeschliffenen Pengel / (wie der Nahme Turca mit sich bringt) der ein Camel-Hüter gewest / sein Reich her kommen / und durch Zauberey und Rauberey den Anfang genommen.

b) Seine Lehr und Glauben / daß sie in lauter Lügen bestehen / wie aus dem Alcoran zu beweisen.

c) Seinen Gottes-Dienst / da er sich einen Gott einbildet / der eine einige Person ist / die H. Dreyeinigkeit aber / und insonderheit Jesum Christum und Gott den H. Geist abscheulich lästert.

d) Seine Frömmigkeit / daß er sey ein rechter Erz-Hube / der alle Unzucht und Schande zuläßt und verübet / ein greulicher Tyrann / den nach dem Blut der Christen immer dürstet / und mit denselben grausam umgeheth.

Ufus.

Da sehet ihr nun / wie notwendig es sey / daß wider den Türcken heut zu Tage gestritten werde. Laßt uns wider ihn rüsten mit Busse und Gebet / daß wir nicht in seine Gewalt kommen mögen. In der